

mältig Glied um Glied vergrößerte und ihm außer wenigen Freunden zuletzt alle andern Beziehungen entbehrlich machte. Mit zunehmenden Jahren zog er seine Kreise enger und enger. Je mehr sein Lebensabend herannahte, desto mehr prägte sich sein Sinn für stille Häuslichkeit aus, desto lieber befand er sich im Kreise der Seinigen, um sich für die Entbehrungen zu entschädigen, die ihm die Gebrechen des Alters und die herben Erfahrungen der letzten Jahre auferlegten. Die Prüfungen, die ihn trafen, trug er mit männlichem Muth und unerschütterlichem Gottvertrauen, seine Religion war werthätiges Christenthum und tief-sinnige Gottesverehrung, sein Glaube Wahrheit, Tugend, Duldung, — seine Liebe aufopfernde Menschen- und Bruderliebe, seine Hoffnung lebendiges Vertrauen auf des Ewigen weise Leitung aller menschlichen Schicksale und eine Fortdauer über dem Grabe. Grundzüge seines Charakters waren: Strenge gegen sich und Milde gegen Andere, rechtzeitige Sparsamkeit und geräuschloses Wohlthun, Wahrheit und Biederkeit, gleiche Anhänglichkeit an der neuen wie an der alten Heimath, aufopfernde Freundschaft, Bruder-, Gatten- und Kinderliebe.

Bis vor wenigen Jahren genoß er einer ungeschwächten Gesundheit, und hätte er auch damals, als schon die ersten Spuren des höhern Alters sich fühlbar machten, sich mehr Erholung vergönnt, und seinem lebhaften Geiste und seinem Drange nach fortwährender Beschäftigung nicht zu sehr nachgegeben, vielleicht hätte er seine Lebensstage länger fristen können. Allein mehr als alle geistigen Anstrengungen erschütterte ihn der unerwartete Verlust seines ältesten, dem liebenden Vaterherzen so nahe liegenden Sohnes. Bald nach diesem empfindlichen Schlage erkrankte er, seine Kräfte verschwanden, — es schien als ob er dem vorangegangenen Sohne bald folgen sollte. Den Bemühungen der Kunst und der sich selbst vergessenden und ihre ganze Persönlichkeit hinopfernden liebevollen Pflege der Gattin gelang es jedoch noch einmal, ihn dem Kreise der Seinigen zu erhalten. Er war noch nicht reif. Der Herr über Leben und Tod, der unsere Tage zählt, hatte ihn für noch schwerere Prüfungen aufbewahrt. Seine inniggeliebte Gattin, die während 43 Jahren bei allen Erlebnissen ihm treu zur Seite gestanden, deren unermüdete Hingebung er erst in den letzten Leidens-tagen abermals kennen und schätzen gelernt hatte, wurde ihm nach mehrwöchentlichem, schmerzhaften Krankenlager durch den Tod entzogen.

Der Verlust seiner unzertrennlichen Lebensgefährtin, die ihm gerade jetzt von Tag zu Tage unentbehrlicher geworden, war ein zu erschütternder Schlag, als daß er nicht auf die ohnehin geschwächte Gesundheit des Verstorbenen einen zerstörenden Eindruck gemacht hätte. Das Alter machte seine Rechte immer geltender, mit den leiblichen schwanden auch seine geistigen Kräfte. In den letzten Tagen trat dann noch übermäßiger Blutandrang nach dem Gehirn mit Ausschwitzung hinzu, welche am Mittwoch den 2. Juni einige Minuten vor 7 Uhr seinem vielbewegten und thätigen Leben ein sanftes und schmerzloses Ziel setzten. —

Ein Wittwencassenverein.

Indem ich mir erlaube, in Nachstehendem meine Vorschläge für eine zu errichtende Wittwencasse darzulegen, glaube ich vor Allem ein Mißverständnis abschneiden zu müssen: Alle sind wir wohl darüber einig, daß nicht eine Anstalt errichtet werden soll, die nur an Bedürftige, sondern die an alle Wittwen von Beigetretenen, und an jede gleichviel, leistet — und daß nicht bloß Gesunde und Reiche, sondern alle Mitglieder des Börsenvereins für ihre Frauen sollen beitreten können.

Der uns zugegangene Entwurf war ein Meisterwerk, aber nicht unseren Verhältnissen angepaßt; darum konnte er uns nicht eben mehr versprechen, als andere Wittwencassen. Und obgleich auf der Börsenversammlung nicht anerkannt wurde, daß derselbe gegen ohngefähr 50 \mathfrak{r} jährlicher Einzahlung nur 150 \mathfrak{r} Rente verspräche, so ist das doch wahr. Denn allerdings würden bei dem ersten Zustandekommen eines solchen Instituts nicht bloß junge Männer, sondern auch manche

ältere beitreten, und die Letzteren würden einen geringeren Jahresbeitrag zu zahlen haben — aber wie weiter? ist das einmal geschehen, sind von den gegenwärtigen Mitgliedern des Börsenvereins einmal alle die beigetreten, welche beitreten wollen — wer wird dann von Jahr zu Jahr hinzutreten? etwa ältere Männer, die so lange gewartet haben, bis sie selbst Vermögen gesammelt, und die nun bei ihrem Zutritt einen geringeren Jahresbeitrag werden zu zahlen haben? Gewiß nicht, sondern junge Männer, in einem Alter, wie man eben zuerst einen eigenen Heerd zu gründen pflegt. Und so würde dann allerdings die Anstalt, mit sehr wenigen Ausnahmen, bei 150 \mathfrak{r} in Aussicht stehender Rente etwa 50 \mathfrak{r} und mehr jährlich erfordern.

Dem nun entgegen, wollte ich hiermit einen Plan vorlegen, wonach 100 \mathfrak{r} Rente gewährt würden gegen nur 5 \mathfrak{r} Jahresbeitrag. Könnten wir das ins Werk richten, so wär's gewiß besser; und denjenigen Reicheren, die eine größere Jahresrente ihren Wittwen zu sichern wünschen, bleibt es dann ja unbenommen, für das, was sie hier weniger zahlen, und für mehr, einer der bereits bestehenden Wittwencassen beizutreten.

Von den 752 Börsenmitgliedern will ich auf 400 Teilnehmer rechnen, dies scheint mir genug, denn es sind doch nicht alle verheirathet, und dann müßte man von vorn herein erklären, daß durch den Beitritt Niemand dem Verein eine Wohlthat erweist, sondern daß der Verein zunächst für Solche ist, die außer dem, was sie im Falle ihres Todes ihren Wittwen an Ungewissem etwa hinterlassen, denselben noch eine möglichst hohe Rente aus der Vereinskasse sichern möchten. Denn je Weniger im Anfang beitreten, desto besser ist es für die Casse, wenn dieselbe die 1500 \mathfrak{r} vom Börsenvereine jährlich als Zuschuß erhält.

Ferner nehme ich an, daß von 400 Mitgliedern jährlich etwa 4 Wittwen werden hinterlassen werden, wie auf der Börsenversammlung die Annahme keinen Widerspruch fand, daß von allen Börsenmitgliedern (752) jährlich 6 bis 8 durchschnittlich verstorben seien.

Dann ergibt sich für das erste Jahr

1. Jahr, von Johanni bis Neujahr:		
Beiträge: $2\frac{1}{2} \times 400 =$	1000	
Zuschuß vom Börsenverein, $\frac{1}{2}$ Jahr	750	
	1750	
2. Jahr. Zinsen	70	
	1820	
ab für 2 Wittwen	200	
	1620	
Beiträge 2000	2000	
Zuschuß 1500	1500	3500
	5120	
3. Jahr. Zinsen davon	205	
	5325	
ab für 6 Wittwen	600	
	4725	
Beiträge 2000	2000	
Zuschuß 1500	1500	3500
	8225	
4. Jahr: Zinsen davon	329	
	8554	
ab für 10 Wittwen	1000	
	7554	
Beiträge und Zuschuß	3500	3500
	11054	